

## Vorwort

Obwohl Robert Schumann (1810–56) bereits in einem Brief vom 5. Juni 1839 von Franz Liszt dazu ermuntert worden war, „einige Kammermusikwerke zu schreiben, Trios, Quintette oder Septette“, dauerte es noch drei Jahre, bis er sich der Kammermusik zuwandte. Wie so oft komponierte er dann gleich mehrere Werke dieses Genres. Das Jahr 1842 wird daher in der Schumann-Forschung – nach dem „Liederjahr“ 1840 und dem „Symphonienjahr“ 1841 – zu Recht als Schumanns „Kammermusikjahr“ bezeichnet. Im Sommer entstanden die drei Streichquartette op. 41 (nach vorangegangenem intensivem Studium der Quartette Haydns, Mozarts und Beethovens), im Herbst das Klavierquintett op. 44 und das Klavierquartett op. 47. Im Dezember des Jahres 1842 arbeitete Schumann schließlich an den Variationen für zwei Klaviere, zwei Violoncelli und Horn, die später in einer Umarbeitung für zwei Klaviere allein als Opus 46 erschienen, und an den vier *Phantasiestücken* op. 88 für Klavier, Violine und Violoncello. Opus 88 ist Schumanns erstes Klaviertrio und wurde von ihm in seinen Briefen lange als solches benannt. Dennoch steht es am Ende dieser Edition, weil Schumann die Stücke nicht als Klaviertrio, sondern unter einem separaten Titel veröffentlichte.

Von den *Phantasiestücken* abgesehen, entsprechen die Opuszahlen der übrigen drei Klaviertrios der chronologischen Reihenfolge ihrer Entstehung. An Opus 63 und Opus 80 arbeitete Schumann unmittelbar nacheinander im Sommer und Herbst 1847, das g-moll-Trio op. 110 entstand erst vier Jahre später, im Oktober 1851. Ob man aus den Tagebuchnotizen „Ideen zum Trio“ bzw. „Triophantasien“ vom 22. und 24. August 1836 (*Robert Schumann. Tagebücher*, hrsg. von Gerd Nauhaus, Bd. 2, Leipzig 1987, S. 24) schließen darf, dass Schumann schon damals ein Klaviertrio im Sinn hatte, muss offen bleiben. Auffallend ist jedenfalls, dass in den *Haushaltbüchern* eine äh-

liche Notiz („Triogedanken“) ebenfalls jeweils zu Beginn der Arbeiten an Opus 63, 88 und 110 auftaucht.

### Phantasiestücke op. 88

Schumanns Tagebuch enthält Anfang 1843 einen Rückblick auf die vorangegangenen Monate. Am 17. Februar 1843 notierte er: „Gearbeitet hab’ ich in den letzten Monaten ein Quartett f. Pfte mit Violine pp, ein Trio f. Pfte, Violine u. Vcello [...]. Die beiden ersten wollte ich meiner Klara zu Weihnachten bescheeren, wurde aber mit dem Trio nicht ganz fertig, und hatte mir durch zu viel Arbeiten eine Nervenschwäche zugezogen, die uns bange machte. Der Himmel hat mich aber beschützt und die liebevollste Pflege von Klara mir beigestanden“ (Nauhaus, *Schumann Tagebücher*, Bd. 2, S. 255). Am 28. Dezember 1842 hatte Schumann im *Haushaltbuch* festgehalten: „Das Trio fertig geschrieben.“ Das Autograph enthält am Ende allerdings die Anmerkung: „Am letzten Satz ist noch zu ändern.“ Es hat den Anschein, als habe Schumann danach etwas die Lust an dem neuen Werk verloren. Erst im Sommer 1843 taucht es im *Haushaltbuch* wieder auf, und am 24. Juli wurde es in einer Art Hauskonzert zusammen mit dem Klavierquartett op. 47 aufgeführt. Weitere eineinhalb Jahre später, im Dezember 1844, kümmerte sich Schumann um die Veröffentlichung des Werks. Er bot es dem Leipziger Verlag C. F. Peters an und verlangte als Honorar dafür 12 Louisdor. Im Begleitbrief heißt es allerdings: „Das Trio bedarf noch einer Reinschrift, worauf ich es Ihnen dann zusende“ (*Schumann Briefedition*, Serie III, Bd. 3, Köln 2008, S. 311).

Die erhaltenen handschriftlichen Quellen, ein Autograph und eine Kopistenabschrift, zeigen, dass es Schumann erhebliche Mühe bereitete, dem Werk seine endgültige Gestalt zu geben (zu Einzelheiten siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition). Vielleicht liegt darin der Grund für Schumanns eigenartiges Verhalten im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Werks, die sich nach der Zusage des Verlags noch um mehrere Jahre ver-

zögerte. Am 27. Mai 1845 vertröstete Schumann Peters erneut, um den Jahreswechsel 1845/46 wurde er vom Hamburger Verlag Schubert gleich nach mehreren Klaviertrios gefragt, mit Brief vom 13. Dezember 1847 löste er den Vertrag mit Peters ganz auf, um das Werk am 17. April 1850 schließlich für 18 Louisdor dem Leipziger Verlag Kistner anzubieten – eine Verhaltensweise, die bei Beethoven häufig anzutreffen, für Schumann aber völlig untypisch ist. Wie aus mehreren Eintragungen in den *Haushaltbüchern* für Anfang April („die ‚Trio’s‘ vorgenommen“) und Ende Oktober 1849 („Correctur des Trio in A moll“) hervorgeht, hatte Schumann das Werk in der Zwischenzeit mehrmals überarbeitet. Dabei strich er im Finalsatz von den ursprünglich zwölf Variationen sieben weg, obwohl sie voll ausgearbeitet waren. Diese erheblich umfangreichere Frühfassung wird, um sie der Praxis zugänglich zu machen, im Anhang unserer Edition in Erstausgabe mitgeteilt. Möglicherweise sonderte Schumann zwischenzeitlich sogar den ganzen Finalsatz aus, denn Kistner scheint er zunächst nur ein dreisätziges Werk angeboten zu haben. Als er dem Verlag am 15. Mai 1850 die Stichvorlage zusandte, schrieb er dazu: „Erst heute erhalten Sie die Phantasiestücke. Es ist noch ein neues hinzugekommen (Nro. 4) und sonst auch hat mich die Arbeit länger aufgehalten als ich glaubte. Nro. 4 haben Sie wohl die Gefälligkeit wie nach dem Maßstab der andern Stücke zu berechnen. Wo nicht, und wünschen Sie das Opus in seiner frühen achtbogigen Form, so bin ich auch bereit, das Stück zurückzunehmen“ (*Schumann Briefedition*, Bd. III/4, Köln 2010, S. 257 f.). Erschienen sind die vier *Phantasiestücke* im September 1850.

### Klaviertrio Nr. 1 d-moll op. 63

Zum Zeitpunkt der Erstausgabe der *Phantasiestücke* lagen die beiden später entstandenen Trios op. 63 und 80 bereits gedruckt vor. Am 8. Juni 1847 hatte Schumann im *Haushaltbuch* notiert: „Mein 37ster Geburtstag – fröhlich m. Kl. [Clara] u. d. Kindern – Triogedan-

ken.“ Dies ist der erste Hinweis auf die Entstehung des d-moll-Trios, und der positive Grundton setzt sich fort bis zum letzten Eintrag am 16. Juni: „Das Trio fertig gemacht – Freude –.“ Viele Werke Schumanns sind in solch verhältnismäßig kurzer Zeit entstanden. Ins Reine schrieb er Opus 63 allerdings erst Anfang September, denn im August hatte er schon mit der Arbeit am nächsten Trio, dem in F-dur, begonnen. Das d-moll-Trio wurde erstmals am 13. September und danach nochmals am 3. Oktober bei kleinen Konzerten in der Schumann'schen Wohnung (zusammen mit dem Klaviertrio von Clara) aufgeführt, am 1. Dezember in einer Soiree im Haus des Malers Eduard Bendemann und am 7. April 1848 bei der Verlegerfamilie Härtel. Die erste öffentliche Aufführung fand am 13. November 1848 im Rahmen einer „Musikalischen Unterhaltung“ des Leipziger Tonkünstler-Vereins statt. Noch im Dezember 1847 hatte Schumann das Trio Breitkopf & Härtel angeboten (Honorar 20 Louisdor). Im März 1848 erhielt er Korrekturabzüge und im Juli die ersten Exemplare der fertigen Ausgabe.

### Klaviertrio Nr. 2 F-dur op. 80

Etwas länger dauerte es mit der Veröffentlichung des Trios op. 80. Seine erste Erwähnung im *Haushaltbuch* – „Viel am 1sten Satz d. 3ten Trio“ – stammt vom 2. August 1847. Am 1. November notierte Schumann schließlich: „Beendigung des 3ten Trio's.“ Obwohl der Hamburger Verleger Schubert, wie oben erwähnt, im Dezember 1845 und noch einmal im Januar 1846 wegen neuer Klaviertrios angefragt hatte, bot Schumann das F-dur-Trio am 1. Dezember 1847 zunächst dem Leipziger Verlag Whistling an, schrieb aber dazu, er müsse „darauf bald Antwort haben, da ich gerade deshalb mit andren Verlegern in Correspondenz bin“. Warum aus der Sache nichts wurde, obwohl Whistling am 7. Januar 1848 durchaus positiv reagiert hatte, ist nicht bekannt. Möglicherweise plante Schumann bereits damals, das Werk nochmals zu überarbeiten und hielt es daher zurück. Zwar bot er das Trio am 28. Januar 1849

dem Verlag Schubert in Hamburg an, kam aber erst im April 1849 dazu, die entsprechende Revision vorzunehmen. Durch diese Korrekturarbeiten, aber auch durch Honorarstreitigkeiten mit dem Verlag verzögerte sich die Angelegenheit erneut. Erst am 3. November des Jahres schickte Schumann das Manuskript nach Hamburg. Im „Briefbuch“ notierte er: „Mit d. Mscpt. des Trio, u. den Etüden [Neuausgabe von Opus 13]. Von beiden wünschte eine Revision – auch die Titel?“ Erst im April 1850 lag die Ausgabe fertig vor. – Schumann schätzte dieses Trio besonders. Nach den ersten Probeaufführungen mit Clara und den Brüdern Franz und Friedrich Schubert Ende April 1849 schrieb er an Carl Reinecke, das Trio sei „von ganz anderem Charakter als das in D – und wirkt freundlicher und schneller. Auf den Anfang des Adagio – und auf ein Allegretto (statt des Scherzo [gemeint ist der 3. Satz]) freue ich mich immer, wenn es daran kommt“ (Brief vom 1. Mai 1849, zitiert nach Friedrich Gustav Jansen, *Robert Schumanns Briefe. Neue Folge*, Leipzig 1904, S. 303).

### Klaviertrio Nr. 3 g-moll op. 110

Wie bei Opus 63 und 88 wird die Arbeit am Trio op. 110 in den *Haushaltbüchern* mit der lapidaren Notiz „Triedgedanken“ vom 2. Oktober 1851 eingeleitet; und wie die beiden früheren Werke lag auch dieses innerhalb kürzester Zeit fertig vor. „Zieml. fertig m. d. letzten Satz des Trio“, notierte Schumann am 9. Oktober. Knapp drei Wochen später, am 27. Oktober, fand in der Schumann'schen Wohnung in Düsseldorf eine erste Probe statt – am Klavier wie immer Clara, die Geige spielte Wilhelm Joseph von Wasielewski, Schumanns späterer Biograph, das Cello Christian Reimers. Es folgten mehrere Privataufführungen in Düsseldorf und Leipzig, wo sich das Ehepaar Schumann vom 5. bis 22. März 1852 aufhielt. Am 10. März 1852 hielt Schumann im Tagebuch fest: „Früh Probe des Trio (N. 3) mit David u. Grabau. [...] Herrliches Spiel von Klara u. David. (Trio u. Sonate).“ Einen Tag vor der Rückreise nach

Düsseldorf fand bei einer Matinee im Gewandhaus die erste öffentliche Aufführung statt. Neben dem Klaviertrio erklang ferner die Violinsonate op. 105. Laut Berthold Litzmann schien sich „das Publikum weder recht für die A=moll=Sonate noch für das G=moll=Trio zu erwärmen“ (*Clara Schumann. Ein Künstlerleben. Nach Tagebüchern und Briefen*, Bd. 2, Leipzig <sup>7</sup>1925, S. 268). Das Manuskript, aus dem bei all diesen Aufführungen gespielt wurde, ist nicht mehr erhalten. Die einzige nachweisbare Handschrift zu Opus 110 stellt ein unvollständiges Arbeitsmanuskript dar. Schumann nahm das Aufführungsmaterial anscheinend wieder mit zurück nach Düsseldorf. Von dort aus schickte er es am 28. März an den Verlag Breitkopf & Härtel, mit dem er sich schon in Leipzig für 30 Louisdor handelseinig geworden war. Die fertige Ausgabe erschien schließlich im Oktober des Jahres.

Genauere Angaben zu den verschiedenen Quellen sowie zu den darin enthaltenen Lesarten finden sich in den *Bemerkungen*. In den Quellen fehlende, aber musikalisch notwendige oder durch analoge Stellen begründete Zeichen sind in runde Klammern gesetzt.

Allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken, die freundlicherweise Quellenkopien zur Verfügung gestellt haben, sei herzlich gedankt.

Berlin, Frühjahr 2012

Ernst Hertrich

## Preface

Although Robert Schumann (1810–56) had already been encouraged by Franz Liszt in a letter of 5 June 1839 to “write some chamber music works, trios, quintets or septets”, it nevertheless took another three years before he turned to chamber music. As so often before, Schumann then wrote several such

works one after the other. Schumann scholars thus justifiably refer to 1842 as his “chamber music year”, analogous to his “song year” of 1840 and his “symphony year” of 1841. In the summer of 1842 he wrote his three String Quartets op. 41 (after having first made an intensive study of the quartets of Haydn, Mozart and Beethoven), followed in the autumn by his Piano Quintet op. 44 and the Piano Quartet op. 47. In December 1842 he then worked on his Variations for two pianos, two cellos and horn (later published in an arrangement for two pianos as his op. 46) and on his four *Phantasiestücke* op. 88 for piano, violin and cello. This op. 88 was Schumann’s first piano trio and he for long afterwards referred to it as such in his letters. But it is included at the end of the present edition because Schumann published it not as a “piano trio” *per se*, but under a different title.

Apart from the *Phantasiestücke*, the opus numbers of Schumann’s remaining three piano trios correspond to the chronological order of their composition. Schumann worked on his op. 63 and 80 immediately after one another in the summer and autumn of 1847, while the Piano Trio in g minor op. 110 was not written until four years later, in October 1851. Schumann’s diary entries for 22 and 24 August 1836 refer respectively to “ideas for the trio” and “trio fantasies” (*Robert Schumann. Tagebücher*, ed. by Gerd Nauhaus, vol. 2, Leipzig, 1987, p. 24), but it remains a matter of conjecture whether we can deduce from this that he was already planning a piano trio at that time. It is nevertheless noteworthy that a similar remark (“thoughts for a trio”) appears in his *Haushaltbücher* (household books) at the time that he commenced work on op. 63, 88 and 110.

### Phantasiestücke op. 88

Schumann’s diary for early 1843 offers a look back at the previous months. On 17 February 1843 he wrote: “I have worked in the last months on a quartet for piano with violin etc., on a trio for piano, violin and cello [...]. I wanted to present the first two to my Clara at

Christmas, but I wasn’t quite finished with the trio and by working too much I suffered from a debility of the nerves that made us fearful. But heaven has protected me, and Clara’s most loving care has assisted me” (*Schumann Tagebücher*, vol. 2, p. 255). On 28 December 1842 Schumann had noted in his *Haushaltbuch*: “Finished writing the Trio.” However, the autograph bears the following remark at the close: “Things still to change in the last movement.” It seems as if Schumann thereafter rather lost interest in his new work, and it is not mentioned again in his *Haushaltbuch* until summer 1843. It was performed on 24 July at a kind of house concert, together with the Piano Quartet op. 47. One-and-a-half years later, in December 1844, Schumann finally began to make arrangements for the work’s publication, offering it to C. F. Peters in Leipzig for a fee of 12 Louis d’or. In his accompanying letter, however, he writes: “A fair copy still needs to be made of the Trio, after which I will send it to you” (*Schumann Briefedition*, series III, vol. 3, Cologne, 2008, p. 311).

The extant manuscript sources – an autograph and a copyist’s copy – show that it took considerable effort on Schumann’s part to give the work its final form (for more details, see the *Comments* at the end of the present edition). Perhaps this was the reason for Schumann’s unusual behaviour when it came to publishing the work, for even after being accepted by the publisher it still took several years to appear in print. On 27 May 1845 Schumann put Peters off once again, and at the turn of 1845/46 he was asked about several piano trios by the Hamburg publishing house Schuberth. Schumann annulled the contract with Peters altogether in a letter of 13 December 1847. Then on 17 April 1850 he finally offered the work to Kistner of Leipzig for 18 Louis d’or – a pattern of behaviour that we often find with Beethoven, but which for Schumann was quite atypical. As emerges from several entries in the *Haushaltbücher* in early April and late October 1849 (“taken the ‘trios’ in hand” and “correcting the Trio in A minor” respec-

tively), Schumann had revised the piece several times during the intervening years. These revisions saw the deletion from the final movement of seven of the twelve variations, even though these had been fully worked out in detail. This early version, which is considerably longer, is here published in an appendix in order to make it available for performance for the first time. It is possible that Schumann had in the meantime completely removed the whole finale, for he seems originally to have offered Kistner only a three-movement work. When he sent the engraver’s copy to the publisher on 15 May 1850, he wrote: “You are only receiving the *Phantasiestücke* today. A new one has been added to it (no. 4), and work on it otherwise also took me longer than I had believed would be the case. With no. 4 I should be grateful if you would kindly calculate [the fee] using the same scale as for the other pieces. If that is not to your liking and you wish to have the work in its original 8-leaf [i. e. 16-page] format, I am willing to take the movement back” (*Schumann Briefedition*, vol. III/4, Cologne, 2010, pp. 257 f.). The four *Phantasiestücke* were published in September 1850.

### Piano Trio no. 1 in d minor op. 63

By the time of publication of the *Phantasiestücke*, the two Trios op. 63 and 80, although composed later, had already found their way into print. Schumann wrote in his *Haushaltbuch* as follows on 8 June 1847: “My 37<sup>th</sup> birthday – happy with Clara and the children – thoughts of a trio.” This is the first mention of the genesis of the d-minor Trio, and his positive mood continued right to the final entry on 16 June: “Finished the Trio – joy –.” Many of Schumann’s works were written in such a relatively short space of time. However, he did not make a fair copy of op. 63 until the beginning of September, for in August he had already begun work on his next trio, the one in F major. The d-minor Trio had its first performances at small-scale concerts in the Schumanns’ home on 13 September and 3 October, with Clara’s Piano Trio alongside it on the programme. It was

then performed at a soirée at the house of painter Eduard Bendemann on 1 December, and at the family home of the publisher Härtel on 7 April 1848. The first public performance took place on 13 November 1848 as part of a “Musikalische Unterhaltung” (musical entertainment) organised by the Leipzig Tonkünstler-Verein. Schumann had already offered the Trio to Breitkopf & Härtel in December 1847 (for a fee of 20 Louis d’or). He received the proofs in March 1848 and the first copies of the finished edition in the following July.

### Piano Trio no. 2 in F major op. 80

Publication of the Trio op. 80 took somewhat longer. It is first mentioned in Schumann’s *Haushaltbuch* on 2 August 1847 – “[Worked] a lot on first movement of 3<sup>rd</sup> trio”. On 1 November Schumann finally wrote “ended the 3<sup>rd</sup> trio”. Although, as mentioned above, Schuberth of Hamburg had asked him about new piano trios in December 1845 and again in January 1846, Schumann first offered his F-major Trio to the Leipzig firm of Whistling, on 1 December 1847. But he wrote to them that he would “soon have to have an answer, since I am right now engaged in correspondence with other publishers about it”. Why nothing came of this remains unknown, for Whistling actually gave a thoroughly positive response on 7 January 1848. It is possible that Schumann was already planning to revise the work once more and thus held it back. He offered the Trio to Schuberth in Hamburg on 28 January 1849, but only got around to making the corresponding revisions in April 1849. These corrections, combined with a squabble with the publisher over his fee, brought about a further delay. Not until 3 November of this same year did Schumann send the manuscript to Hamburg. In his “Briefbuch” (letter book) he wrote: “With the manuscript of the Trio and the Etudes [i. e. a new edition of op. 13]. Wanted a revision of both – the titles too?” Not until April 1850 did the finished edition appear. Schumann was particularly fond of this trio. After its first try-outs with Clara and the brothers Franz and Fried-

rich Schubert in late April 1849, he wrote to Carl Reinecke that the trio was “of a quite different character from the one in D – and it comes across as friendlier and quicker. I always look forward to the beginning of the Adagio – and to the Allegretto (instead of a scherzo [he means the third movement]) whenever they come” (letter of 1 May 1849, as cited in Friedrich Gustav Jansen, *Robert Schumanns Briefe. Neue Folge*, Leipzig, 1904, p. 303).

### Piano Trio no. 3 in g minor op. 110

As in the case of op. 63 and op. 88, Schumann’s work on his Trio op. 110 is succinctly introduced in the *Haushaltbücher* as “thoughts about a trio”, on 2 October 1851. And as with its two predecessors, this work too was finished in the shortest possible time. “Pretty much finished with the last movement of the trio” wrote Schumann on 9 October. Just under three weeks later, on 27 October, a first rehearsal of it took place in the Schumanns’ apartment in Düsseldorf. At the piano, as always, was Clara, while Wilhelm Joseph von Wasielewski (Schumann’s later biographer) played the violin and Christian Reimers the cello. Several private performances followed, first in Düsseldorf and then in Leipzig when the Schumanns visited that city from 5 to 22 March 1852. On 10 March 1852, Schumann wrote in his diary: “Early on, rehearsal of the Trio (no. 3) with David and Grabau. [...] Magnificent playing by Clara and David. (trio and sonata).” The first public performance took place at a matinée in the Gewandhaus, one day before their return to Düsseldorf. Besides the Piano Trio, Schumann’s Violin Sonata op. 105 was also on the programme. According to Berthold Litzmann, “the public [seemed] not really to warm either to the a-minor Sonata or the g-minor Trio” (*Clara Schumann. Ein Künstlerleben. Nach Tagebüchern und Briefen*, vol. 2, Leipzig, 1925, p. 268). The manuscript that was used for all these performances is no longer extant. The only manuscript for op. 110 that can be traced is an incomplete working manuscript. Schumann seems to have taken the score

and parts back with him to Düsseldorf. From there he sent them on 28 March to Breitkopf & Härtel, with whom he had already agreed a fee of 30 Louis d’or while in Leipzig. The finished edition finally appeared in October of the same year.

More precise details regarding the various sources and the different readings contained in them can be found in the *Comments*. Signs in parentheses are missing from the sources but are necessary either for musical reasons or because they are found in parallel passages.

We warmly thank all the libraries mentioned in the *Comments* for allowing us access to copies of their sources.

Berlin, spring 2012

Ernst Herttrich

## Préface

Bien que Robert Schumann (1810–56) eût déjà été encouragé par Franz Liszt dans une lettre du 5 juin 1839 à «composer quelques œuvres de musique de chambre, trios, quintettes ou septuors», il attendit encore trois ans avant de se tourner vers la musique de chambre. Comme bien souvent, il composa alors tout de suite plusieurs œuvres de ce genre. Après 1840, «année du lied», et 1841, «année de la symphonie», la recherche schumanienne a qualifié à juste titre l’année 1842 comme l’«année de la musique de chambre» de Schumann. Les trois Quatuors à cordes op. 41 virent le jour au cours de l’été (à la suite d’une étude approfondie des quatuors de Haydn, Mozart et Beethoven), à l’automne le Quintette avec piano op. 44 et le Quatuor avec piano op. 47. En décembre 1842, Schumann travailla enfin aux Variations pour deux pianos, deux violoncelles et cor qui parurent plus tard dans un arrangement pour deux pianos seul sous le numéro d’opus 46, et aux

quatre *Phantasiestücke* op. 88 pour piano, violon et violoncelle. L'opus 88 est le premier trio avec piano de Schumann et il fut longtemps dénommé ainsi dans ses lettres. Cette œuvre vient cependant en fin de cette édition car Schumann ne publia pas ces pièces en tant que trio avec piano, mais sous un titre différent.

Les *Phantasiestücke* mises à part, les numéros d'opus des trois autres trios avec piano épousent l'ordre chronologique de leur composition. Schumann travailla coup sur coup à l'opus 63 et à l'opus 80 au cours de l'été et de l'automne 1847, tandis que le Trio en sol mineur op. 110 ne vit le jour que quatre ans plus tard, en octobre 1851. Des mentions en date des 22 et 24 août 1836 du journal du compositeur font état d'«idées pour le trio» ou encore de «imaginations de trio» (*Robert Schumann. Tagebücher*, éd. par Gerd Nauhaus, vol. 2, Leipzig, 1987, p. 24). Mais la question demeure ouverte de savoir si le compositeur pensait déjà à cette époque à un trio avec piano. On remarquera toutefois que les *Haushaltbücher* (agenda) présentent également une mention semblable («idées pour un trio») au début de la mise en chantier des op. 63, 88 et 110.

### Phantasiestücke op. 88

Le journal de Schumann contient au commencement de l'année 1843 une rétrospective des mois passés. Le 17 février 1843 il notait: «J'ai fait au cours des derniers mois un quatuor pour piano, violon, etc., un trio pour piano, violon et violoncelle [...]. Je voulais offrir les deux premiers à ma Clara pour Noël, mais je ne suis pas venu totalement à bout du trio, et par une surcharge de travail, j'avais été gagné par une faiblesse des nerfs qui nous faisait peur. Mais le ciel m'a protégé et les soins les plus attentifs de Clara m'ont porté secours» (Nauhaus, *Schumann Tagebücher*, vol. 2, p. 255). Le 28 décembre 1842, Schumann avait noté dans son *Haushaltbuch*: «Achevé le trio»; l'autographe présente toutefois à la fin la remarque: «Il y a encore à modifier dans le dernier mouvement.» Il semble que Schumann

ait ensuite quelque peu perdu le goût à cette nouvelle œuvre. Ce n'est qu'au cours de l'été 1843 que le *Haushaltbuch* en fait à nouveau mention et le 24 juillet le trio fut donné dans une sorte de concert privé en même temps que le Quatuor avec piano op. 47. Un an et demi plus tard, en décembre 1844, Schumann s'occupa de la publication de l'œuvre. Il la proposa à la maison d'édition C. F. Peters à Leipzig et réclama 12 louis d'or pour ses honoraires. Dans la lettre d'accompagnement il dit toutefois: «Le Trio doit encore être mis au propre, sur quoi je vous l'enverrai» (*Schumann Briefedition*, série III, vol. 3, Cologne, 2008, p. 311).

Les sources manuscrites conservées – un autographe et une copie de copiste – montrent que Schumann rencontra de grandes difficultés à donner à l'œuvre sa forme définitive (pour plus de détails, voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition). C'est là peut-être la raison du comportement singulier de Schumann en ce qui concerne la publication de l'œuvre qui, après l'acceptation de la maison d'édition, prit encore plusieurs années. Le 27 mai 1845, Schumann fit patienter une nouvelle fois Peters. Au tournant de l'année 1845/46, l'éditeur hambourgeois Schuberth le sollicita pour plusieurs trios avec piano, et par une lettre du 13 décembre 1847, Schumann mit fin au contrat avec Peters pour offrir en définitive l'œuvre le 17 avril 1850 pour 18 louis d'or à l'éditeur leipzigois Kistner – un comportement que l'on observe souvent chez Beethoven, mais qui est tout à fait atypique pour Schumann. Plusieurs mentions des *Haushaltbücher* du début du mois d'avril («repris en main les “Trios”») et de la fin octobre 1849 («Correction du Trio en la mineur») indiquent que Schumann avait entre temps plusieurs fois remanié l'œuvre. Ce faisant, il supprima dans le mouvement final sept des douze variations prévues à l'origine, bien qu'elles fussent été entièrement composées. Cette version primitive, d'une ampleur considérable, est publiée pour la première fois en appendice à notre édition afin de la rendre accessible aux musi-

ciens. Il est possible même que Schumann ait entre temps écarté le mouvement final dans sa totalité, car il semble, dans un premier temps, n'avoir offert à Kistner qu'une œuvre en trois mouvements. Lorsqu'il envoya le 15 mai 1850 la copie destinée au graveur, il écrivit à ce sujet: «Ce n'est qu'aujourd'hui que vous recevez les *Phantasiestücke*. J'y ai rajouté une nouvelle pièce (n° 4) et par ailleurs le travail m'a occupé plus longtemps que je ne le pensais. Vous aurez l'obligeance de facturer le n° 4 à l'instar des autres pièces. Dans le cas contraire, et si vous souhaitez (conserver) l'opus sous sa forme primitive en huit double-feuilles, je suis aussi disposé à retirer le morceau» (*Schumann Briefedition*, vol. III/4, Cologne, 2010, pp. 257 f.). Les quatre *Phantasiestücke* ont paru en 1850.

### Trio avec piano n° 1 en ré mineur op. 63

Au moment de la première édition des *Phantasiestücke*, les deux autres Trios op. 63 et 80 composés plus tard étaient déjà imprimés. Le 8 juin 1847, Schumann avait noté dans son *Haushaltbuch*: «Mon 37<sup>e</sup> anniversaire – gaiement avec Clara et les enfants – idées pour un trio.» C'est là la première indication relative à la composition du Trio en ré mineur, et cette tonalité positive se poursuit jusqu'à la dernière mention, le 16 juin: «Terminé le Trio – Joie –.» De nombreuses œuvres de Schumann ont ainsi vu le jour dans un laps de temps relativement bref. Ce n'est toutefois qu'au début du mois de septembre qu'il mit l'opus 63 au propre, car au mois d'août il avait déjà commencé le Trio suivant, en Fa majeur. Le Trio en ré mineur fut exécuté pour la première fois le 13 septembre, puis une nouvelle fois le 3 octobre, à l'occasion de petits concerts donnés dans l'appartement des Schumann (en même temps que le Trio avec piano de Clara). Le 1<sup>er</sup> décembre, il fut donné lors d'une soirée dans la demeure du peintre Eduard Bendemann et le 7 avril 1848 dans la famille de l'éditeur Härtel. La première exécution publique eut lieu le 13 novembre 1848

dans le cadre d'une «Musikalische Unterhaltung» (divertissement musical) du Tonkünstler-Verein de Leipzig. En décembre 1847 encore Schumann avait proposé le Trio à Breitkopf & Härtel (honoraires 20 louis d'or). En mai 1848, il reçut les épreuves et en juillet les premiers exemplaires de l'édition imprimée.

### **Trio avec piano n°2 en Fa majeur op. 80**

La publication du Trio op. 80 mit un peu plus de temps. Il est évoqué pour la première fois le 2 août 1847 dans le *Haushaltbuch*: «Beaucoup (travaillé) au premier mouvement du troisième Trio.» Le 1<sup>er</sup> novembre Schumann notait enfin: «Achèvement du troisième Trio». Bien que l'éditeur hambourgeois Schuberth, comme il a été dit plus haut, était revenu à la charge en décembre 1845, et une nouvelle fois en janvier 1846 au sujet de nouveaux trios avec piano, Schumann proposa tout d'abord le Trio en Fa majeur le 1<sup>er</sup> décembre 1847 à l'éditeur Whistling de Leipzig, en ajoutant qu'il devait lui «donner une prompte réponse, car je suis en correspondance à ce sujet avec d'autres éditeurs». On ignore pourquoi cette affaire ne se fit point bien que Whistling ait réagi de manière tout à fait positive le 7 janvier 1848. Il est possible que Schumann prévoyait déjà à l'époque de remanier une nouvelle fois l'œuvre et l'avait par conséquent mise en réserve. Certes, le 28 janvier 1849 il proposa le Trio à l'éditeur Schuberth à Hambourg, mais ce n'est qu'en avril 1849 qu'il trouva le temps d'entreprendre une révision de l'œuvre. Ce train de corrections, mais aussi quelques différends avec la maison d'édition concernant les honoraires retardèrent une nouvelle fois l'affaire. Ce n'est que le 3 no-

vembre de cette année que Schumann envoya le manuscrit à Hambourg. Il nota dans son «Briefbuch»: «Avec le manuscrit du Trio et des Etudes [nouvelle édition de l'opus 13]. Des deux (on) a souhaité une révision – les titres aussi?» Ce n'est qu'au mois d'avril 1850 que l'édition était achevée. – Schumann appréciait particulièrement ce Trio. Après les premières répétitions avec Clara et les frères Franz et Friedrich Schubert à la fin du mois d'avril 1849, il écrivit à Carl Reinecke que le Trio était d'un «tout autre caractère que celui en ré – et donne l'effet d'être plus aimable et plus vif. Je me réjouis toujours de l'arrivée du début de l'Adagio – et d'un Allegretto (au lieu du Scherzo [à savoir le 3<sup>e</sup> mouvement])» (lettre du 1<sup>er</sup> mai 1849, citée d'après Friedrich Gustav Jansen, *Robert Schumanns Briefe. Neue Folge*, Leipzig, 1904, p. 303).

### **Trio avec piano n°3 en sol mineur op. 110**

Comme dans le cas des op. 63 et 88, la mise en chantier du Trio op. 110 est accompagnée dans les *Haushaltbücher* par la mention lapidaire du 2 octobre 1851 «idées pour un trio»; et de même que les deux œuvres précédentes, celle-ci fut également achevée en très peu de temps. Le 9 octobre Schumann note: «Le dernier mouvement du trio pour ainsi dire fini.» À peine trois semaines plus tard, le 27 octobre, une première répétition eut lieu dans l'appartement des Schumann à Düsseldorf – au piano il y avait, comme d'habitude, Clara, au violon Wilhelm Joseph von Wasielewski, le futur biographe de Schumann, au violoncelle Christian Reimers. Il y eut ensuite plusieurs exécutions privées à Düsseldorf et à Leipzig où les époux Schumann séjournèrent du 5 au

22 mars 1852. Le 10 mars 1852, Schumann consigna dans son journal: «De bonne heure une répétition du Trio (n°3) avec David et Grabau. [...] Magnifique exécution de Clara et David. (Trio et Sonate).» La première exécution publique eut lieu la veille du retour à Düsseldorf, lors d'une matinée au Gewandhaus. En plus du Trio on donna la Sonate pour violon op. 105. Selon Berthold Litzmann «le public (ne sembla) s'enthousiasmer véritablement ni pour la Sonate en la mineur ni pour le Trio en sol mineur» (*Clara Schumann. Ein Künstlerleben. Nach Tagebüchern und Briefen*, vol. 2, Leipzig, 1925, p. 268). On ne possède plus le manuscrit qui servit à toutes ces exécutions. Le seul manuscrit connu de l'opus 110 est un manuscrit de travail incomplet. Schumann emporta apparemment à nouveau le matériel d'exécution à Düsseldorf. De là, il l'envoya le 28 mars à la maison d'édition Breitkopf & Härtel avec laquelle il avait déjà conclu le marché à Leipzig pour 30 louis d'or. L'édition parut enfin au mois d'octobre de la même année.

On trouvera dans les *Bemerkungen* ou *Comments* des indications plus précises concernant les différentes sources ainsi que les variantes y figurant. Les signes absents dans les sources, mais indispensables d'un point de vue musical ou justifiés par des passages analogues sont mis entre parenthèses.

Nous remercions cordialement toutes les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* qui ont aimablement mis des copies des sources à notre disposition.

Berlin, printemps 2012  
Ernst Hertrich